

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

1.12.1891 (No. 329)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. Dezember.

N^o 329.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.

1891.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. November 1891 gnädigst geruht, den Notar Stefan Krey, zur Zeit Grund- und Pfandbuchführer in Karlsruhe, behufs Fortführung dieses Amtes auf sein unterthänigstes Ansuchen auf 1. Dezember 1891 aus dem Großherzoglichen Staatsdienste zu entlassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. November d. J. gnädigst geruht, den Expeditor beim Landgerichte Konstanz, Konzeiltrath Konrad Kreydorn, auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. November.

Die Reichstagsrede des Generals v. Caprivi bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen in der Presse; vielfach wird sie in den Blättern in Vergleich mit der Programmrede des Marquis Rudini in Mailand und mit der Lordmayorsrede Salisburys gesetzt. Allgemein hebt man dabei die ehrliebe Bestimmtheit, die unzweideutige Klarheit in den Ausführungen des deutschen Reichskanzlers hervor, der mit seiner ruhigen Auffassung der Weltlage die friedliche Tendenz der Reden des italienischen und des englischen Premierministers bestätigt hat. In der Zurückweisung der Verdächtigungen, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, erkennt man den Grundgedanken der Ausführungen des Herrn v. Caprivi und allgemein ist das Urtheil, daß es dem Reichskanzler in der That gelungen ist, eine zuverlässigere und vertrauensvollere Auffassung der auswärtigen wie auch der inneren Lage zu befestigen. Auch die ausländische Presse folgte der Rede volle Anerkennung. Aus Wien liegt folgende Meldung vor: Das „Fremdenblatt“ bespricht die am Freitag von dem Reichskanzler General v. Caprivi im deutschen Reichstage gehaltene Rede und hebt hervor, der Reichskanzler habe darauf Gewicht gelegt, daß die Mächte des Dreibundes vor einem Kriegesfalle sich nicht zu fürchten hätten. Das Urtheil des Reichskanzlers über den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt werde sich vollständig mit dem vom Grafen Kalnozy in den Delegationen abgegebenen Erklärungen. Die leitenden Persönlichkeiten müßten vor einem in gleicher Weise schädlichen und ungerechtfertigten Maße von Optimismus wie Pessimismus warnen, weil beides die Widerstandskraft des Volkes beeinträchtigen könnte. Die lebhafteste Zustimmung der Volksvertreter zu der Rede des deutschen Reichskanzlers werde gewiß im deutschen Volke einen kräftigen Widerhall finden. An anderer Stelle sagt dasselbe Blatt: „Die Rede des Herrn v. Caprivi hat, wie aus Berlin gemeldet wird, im Reichstage den besten Eindruck gemacht. In der That sind die Erklärungen des Reichskanzlers, welche so ziemlich das ganze Gebiet der inneren und der auswärtigen Politik Deutschlands umfassen, von wohlthuender Offenheit und

Klarheit. Sie geben dem deutschen Volke die Ueberzeugung, daß an der Spitze der Reichskanzlei ein Mann steht, der nicht einer einzelnen Partei angehört, der in jeder Richtung versöhnend zu wirken bestrebt ist und der mit Ruhe das weite Gebiet der schwierigen Aufgaben beherrscht, die ihm gestellt sind.“ Aus Paris meldet das Wolffsche Bureau: „Die hiesigen Blätter erkennen den friedlichen Charakter der Rede Caprivi's an, besonders warm geschieht dies von der „Liberté“ und dem „Temps“, die mit großer Genugthuung hervorheben, daß der Reichskanzler in den Kronstädter Ereignissen keine Bedrohung des Friedens sehe und in der Stärke der gegenwärtigen Regierung Frankreichs eine weitere Friedensbürgschaft konstatierte. Der „Temps“ erklärt: Die Ausführungen zeugen von einer Ruhe des Geistes und einer Höhe der Gesichtspunkte, daß Frankreich die berechtigtesten Hoffnungen bezüglich der Absichten der deutschen Regierung hegen könne.“

Die Verhältnisse in China nehmen eine für die Regierung in Peking bedrohliche Entwicklung. Der Aufstand in der Mandchurie gewinnt an Ausdehnung und die Aufständischen beschränken sich nicht auf die Defensiv-, sondern machen einen Vorstoß in der Richtung auf die kaiserliche Hauptstadt Peking. Zwar ist ihnen eine Truppenmacht entgegengefahren worden, aber dieselbe wurde in einem Kampfe mit den Rebellen geschlagen und konnte nicht verhindern, daß die Aufständischen sich der Stadt Choyang bemächtigten. Aus Paris wird vom gestrigen Tage gemeldet: „Hier vorliegende Depeschen aus Shanghai bestätigen, daß die Aufständischen aus der Mandchurie 4 000 Mann kaiserliche Truppen geschlagen, die Stadt Choyang in der Provinz Schingling eingenommen und die Christen daselbst niedergemetzelt haben. Die Rebellen sollen sich auf dem Marsche gegen Peking befinden; von Tientsin sind ihnen 6 000 Mann Truppen entgegen geschickt worden.“ Die Provinz Schingling ist der südliche Landstrich der Mandchurie und grenzt theilweise an Korea, andererseits an die Provinz Petchili, in welcher Peking liegt. Die Hoffnung auf eine Zurückweisung des Vorstoßes, den die Aufständischen unternommen haben, beruht nun zunächst auf den von Tientsin herbeigerufenen und den Rebellen entgegengegangenen 6 000 Mann. 6 000 erscheinend in dem vorliegenden Falle als keine besonders große Ziffer, wenn man darauf Rücksicht nimmt, daß eine 4 000 Mann starke Heeresabtheilung bereits von den Aufständischen geschlagen worden ist. Auch stellt es dem Eifer der kaiserlichen Truppen ein nicht gerade sehr glänzendes Zeugniß aus, daß sie nach der Meldung, die dem Generalgouverneur von Petchili, Li-Hung-Tschang, zugegangen sind, „Zeugen der Niedermetzelung der belgischen Missionäre in Fien waren, ohne irgend einen Versuch zu machen, die Bluttat zu verhindern.“ Offenbar rächt es sich jetzt an der chinesischen Regierung, daß dieselbe den ersten Symptomen der Unruhe und des aufrührerischen Geistes nicht sogleich energisch entgegengetreten ist.

Deutschland.

* Berlin, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser traf von Himmelsheim mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg am gestrigen Nachmittage um 3 Uhr 40 Min. auf der Station Wildpark ein. Prinz Heinrich und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg setzten die Reise nach Berlin fort. Am Abend von 7 bis 8 Uhr hörte Seine Majestät den Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn von Marschall; später sahen die kaiserlichen Majestäten Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog von Hessen, Freiin von Diergardt, geb. Freiin von Loën, den königlich württembergischen Staatsminister Freiherrn v. Wittmann und den Staatssekretär Freiherrn v. Marschall als Gäste an der kaiserlichen Abendtafel. Am heutigen Vormittag besuchten Ihre Majestäten den Gottesdienst in der Friedenskirche, dann begab sich der Kaiser zur Begrüßung Seiner Majestät des Königs von Dänemark nach dem Bahnhofs. Am Nachmittage um 1 Uhr erschien im Neuen Palais Seine Majestät der König von Dänemark, um Ihre Majestät die Kaiserin zu begrüßen und mit den kaiserlichen Majestäten das Mittagmahl einzunehmen.

Nach einer Petersburger Mittheilung der „Pol. Korr.“ ist in dem Befinden des deutschen Botschafters am russischen Hofe, Generals von Schweinitz, dessen Krankheit schon eine günstige Wendung genommen hatte, in den letzten Tagen eine Verschlimmerung eingetreten, die zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Wie die „N. A. Z.“ aus brasilianischer Quelle hört, hatte der deutsche Gesandte Graf Dönhoff am 26. Oktober eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen der Vereinigten Staaten von Brasilien, Herrn Justo Chermont. Beide Herren sprachen über einen Handels- und Schifffahrtsvertrag, der zwischen Deutschland und Brasilien zur Erörterung gelangen soll.

Der „Hamburger Korrespondent“ enthält folgende Meldung aus Berlin: In russischen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß von deutscher Seite in jüngster Zeit der Versuch gemacht worden sei, die handelspolitischen Beziehungen mit Rußland wieder anzuknüpfen. Wie wir erfahren, entbehren diese Nachrichten jeglicher Begründung. Wir haben von der hier demontirten Nachricht, da dieselbe zu wenig beglaubigt erschien, überhaupt nicht Notiz genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Nov. Das gestern Abend ausgegebene Bulletin über das Befinden der Baronin Waided, der Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Heinrich, konstatierte, daß der Entzündungsprozeß in beiden Lungen fortgeschritten, die Athmung bei anhaltendem hohem Fieber beschleunigt sei und eine fortdauernde Benommenheit des Sensoriums mit Delirien herrsche. Seit der Ausgabe dieses Bulletins ist die Baronin Waided, wie bereits durch ein Wiener Telegramm in der vorigen Nummer unseres Blattes gemeldet, verstorben. Die

In der Sommerfrische.

Eine heitere Erzählung von Mariana Sell.

(Fortsetzung.)

„Du böses Kind, wie kannst Du solches Unglück über uns Alle bringen! Vergiß ihm, Karoline!“ hat sie die Freundin, die sprachlos in die Flammen stierte. „Wo ist Helene?“ fuhr sie plötzlich empor. „Helene, Helene! Mein Gott, sie ist noch in der Veranda, in dem Feuermeer!“ „Ich muß sie retten!“ „Nein, das ist meine Pflicht!“ So suchten sich die beiden Frauen zuvorkommen. O Wonne! Da erscholl ja Helene's Stimme am Gartenthor. „Hier bin ich, Mutter, mein Himmel, was ist nur geschehen?“ Auch der Herr Doktor Colberg tauchte eilfertig hinter ihr auf, Frau Krautbuder kam herbei, die mit einer Nachbarin geschwätzt hatte, und hilfsbereite Männer, die der Ranzleitrath aufgebieten; jetzt drang man mit Wasser auf die Veranda vor. Endlich sank das Feuer in sich zusammen, nur hier und da ängelte noch eine Flamme empor und dann war Alles schwarz und still in der Veranda — Paul's Feuerwerk war abgebrannt! Jetzt konnte man sich den angerichteten Schaden ansehen. Höher waren in die Dienen gebracht, die Gartenmübel und der wilde Wein beschädigt, Fensterscheiben zertrümmert, aber am meisten hatten die beiden Häusel gelitten. Helene's mühsame Arbeit war gänzlich vernichtet und das kahle Holzgerüst gleich einer zerfallenden Ruine. Die andere Wand hatte sich zwar widerstandsfähiger gezeigt, aber die Wasserfluthen hatten das Militär hinweggeschwemmt, nur Pamina und Tamino standen noch aufrecht und lächelten sich an. Sie hatten die Wasser- und Feuerprobe standrecht bestanden. Mit Recht war Theodor empört, daß der Krümer einem so unverdächtigem Jungen so gefährliches Spielwerk verkauft, als er aber ein strenges Verbot mit Paul anstellte, da gestand dieser endlich, daß er sich eine Visitenkarte mit „Dr. Colberg“ heimlich angeeignet und nur gestützt auf dieses Dokument das Feuerwerk für den großen Bruder eingehandelt

bekommen. Jetzt war der Oberlehrer Selbstbeherrschung zu Ende, er ergriff Paul beim Kragen, schleppte ihn in's Haus und machte seiner Entrüstung durch eine Tracht Prügel Luft, wie sie Paul noch nie bekommen. „Jetzt gehst Du zu Bett,“ befahl er ihm, „das Weitere findet sich morgen.“

XII.

Ein wichtiger Tag war für Schlängendorf angebrochen. Das Kinderfest, der Höhepunkt der Sommerfrison, sollte abgehalten werden, und schön gepuzt strömte Alt und Jung zur großen Waldwiese. Erfrischungszelte, Würfel- und Pfefferkuchenbuden waren aufgeschlagen, mit Vogelschießen und Topfschlagen sollten sich Knaben und Mädchen unterhalten. Die Dorfmusikanten spielten zum Tanz, und in einem Puppentheater gab man den ganzen Nachmittag ununterbrochen „Faust“. Da waren ja die Bergnigungen, von denen Thudnelba gefabelt: Waldfest, Konzert, Ball, Theater, aber freilich alle in wenig Stunden gleichzeitig, und außerdem von einer Parlosigkeit, die nur für kindliche Herzen berechnet war.

Elischen wanderte erwartungsvoll an der Seite der Eltern und Gschwister zum Festplatze, während Paul trauernd zu Hause saß und unter der Aufsicht seines strengen Bruders lateinisch übersezte. Die zärtliche Mutter that diesmal keinen Spruch gegen die pädagogischen Maßregeln des unerbittlichen Erziehers, denn sie war selbst bitterböse auf ihren Liebbling. Nach dem Befehl, daß die Eltern für die Dummheiten ihrer Kinder gestraft werden, hatte sie bereits eine bedeutende Summe bezahlen müssen. Frau Krautbuder erhob kolossale Ansprüche für die Beschädigungen an Haus und Garten und hatte Monatslofen und Levoy so hoch abgehängt, als sei ihr ein Palmenhain zertrümmert worden. Auch der Gemeindevorstand forderte eine Geldstrafe ein, da in Schlängendorf das „Abrennen von Feuerwerk ohne polizeiliche Genehmigung“ streng verboten war. Der Sternschuppenfall in der Veranda kam ihr theurer zu stehen! Daß sie den Wunsch hegte, sich ein wenig zu zerstreuen, war

selbstverständlich, und da sie das neue rothe Satinleid mit weißem Spitzenüberwurf, das sie eigens für die Schlängendorfer Festlichkeiten angeschafft hatte, noch nicht getragen, so beschloß sie, ebenfalls zum Kinderfest zu gehen, um es der stannenden Menge zu zeigen. Auch die Wirthin und ihre Magd hatten den Weg zum Walde eingeschlagen und den Laubfrosch ganz allein gelassen, der darüber sehr beleidigt war.

„Na wart' nur,“ brummte er, „ich will Euch schon das Vergnügen versalzen!“ und so hiege er bedächtig Stufe für Stufe bis in den untersten Keller seines gläsernen Hauses und brütete Rache. Die frohen Kinder da draußen hatten glücklicherweise keine Ahnung von den finsternen Gedanken des grünen Oppochonders; sie tanzten, sangen und spielten und wänschten: „Ach, wenn doch alle Tage Waldfest wäre!“

Der Ranzleitrathin wurde der Lärm bald zu viel; ihre Nerven waren von den Aufregungen des vergangenen Tages noch nicht zur Ruhe gekommen, und als sie sah, daß Elischen heftlich tanzte und Helene sich in Gesellschaft junger Mädchen amüßte, flüster sie ihrem Manne zu: sie werde nach Hause gehen. Wie glücklich war sie, als sie wieder in der Veranda saß, obgleich es dort traurig genug ausah! Die beiden Häusel waren verschwunden, die Beinranken hingen verlenkt vernieder, ein Bild der Zerstörung. Wie gut, daß man morgen die Koffer packen und übermorgen abreisen wollte! Nachdem sie gesten mit Justen Arm in Arm unter dem Leuchter gestanden, konnten sie unmöglich die alte Feindschaft fortsetzen, und zur früheren Freundschaft war ein weiterer Weg! Da hörte sie ihren Namen rufen. Paul war am offenen Fenster erschienen. Es war das letzte in der Reihe und führte nicht direkt auf die Veranda, aber lag so dicht daneben, daß man sich bequem unterhalten konnte. „Bist Du schon wieder da, Pathe Bindner? Das freut mich, denn allein ist's gar zu langweilig hier!“ „Dast Du nichts zu arbeiten, Paul?“ „Freilich! Aber ich komme nicht weiter, ich weiß nicht, wie „Krieg“ auf Lateinisch heißt.“ „Frage doch Deinen Bruder!“

(Fortsetzung folgt.)

Todesnachricht wird um so allgemeinere Theilnahme erwecken, als die Baronin Waideck sich die Krankheit bei der aufopfernden Pflege ihres Gemahls zugezogen hat. Erzherzog Heinrich befindet sich gleichfalls in einem ernstesten Zustande; das letzte Bulletin konstatirt Zunahme des Fiebers und Neigung zum Schlaf mit leichten Delirien.)

Italien.

Rom, 29. Nov. Nach nahezu fünfmonatlichen Ferien hat die italienische Kammer ihre Sitzungen wieder aufgenommen und die interpellationslustigen Radikalen, die so lange Enthaltensamkeit üben mußten, beeilen sich nun, ihre Interpellationen an den Mann zu bringen. Wir haben neulich berichtet, daß der italienischen Deputirtenkammer schon bei ihrem Wiederzusammentritt nicht weniger als 53 Interpellationen vorlagen. Unmittelbar vor dem Schluß der heutigen Sitzung verlangte der Deputirte Bovio, daß die Interpellationen über die Kirchenpolitik, besonders angesichts der jüngsten Erklärungen des Ministers einer verbündeten Nation, so bald als möglich zur Verhandlung gelangen sollten. Bovio zielte dabei auf eine Aeußerung hin, die Graf Kalnohy in den Delegationen gethan hat und die den italienischen Radikalen zu papstfreundlich erscheint. Bovio erklärte, die italienische Regierung müsse Europa sofort kundthun, daß sie keiner fremden Macht gestatte, in einer Frage, welche durch das öffentliche Recht Italiens und durch das lebendige Gewissen der Nation bereits gelöst sei, ein Wort mitzureden, und daß, wenn etwa für andere eine Lösung noch nicht bestehe, für Italien eine römische Frage nicht existire. Die römische Frage sei gelöst. In Abwesenheit des Ministers der inneren Angelegenheiten, Nicotera, antwortete der Ministerpräsident Rubini, er besitze im Augenblick den authentischen Text der von Bovio angeführten Aeußerung nicht, er müsse jedoch im Namen des ganzen Kabinetts erklären, daß er die Erklärungen, auf welche Bovio anspielte, nicht für möglich halte und um so weniger an sie glaube, als sie von einer verbündeten und befreundeten Regierung gemacht sein sollen. Jedenfalls existire für Italien eine römische Frage nicht. Die maßvolle und für Oesterreich freundliche Antwort des Marquis Rubini gibt bereits volle Gewähr dafür, daß es den Radikalen nicht gelingen wird, aus der Aeußerung des Grafen Kalnohy, deren Wortlaut noch nicht feststeht, einen italienisch-österreichischen Zwischenfall zu schaffen. — Gegen den früheren italienischen Kolonialbeamten Livraghi schwebt bekanntlich, nachdem der erste Prozeß gegen ihn eingestellt werden mußte, weil die Anklage sich als völlig unbegründet erwies, noch ein zweiter Prozeß wegen gewisser in Massauah vollzogener Hinrichtungen. Es läßt sich indessen voraussagen, daß auch dieser Prozeß zu Gunsten des Angeklagten enden wird. Die „Agenzia Stefani“ berichtet aus Massauah über den ferneren Verlauf des Prozesses Livraghi: Es wurde eine Reihe weiterer Zeugen vernommen, unter denen sich die Generale Goffato und Drexo befanden. Beide sagten übereinstimmend aus, die Befehle zur Hinrichtung seien ihrer eigenen Initiative entsprungen; eine Einmischung des Angeklagten sei ausgeschlossen gewesen. Sie ertheilten eine für Livraghi vorzuziehende Auskunft. Der Staatsanwalt beharrte auf den Vernehmungen der Belastungszeugen, um über einige Thatfachen von gewisser Bedeutung Aufklärungen zu erhalten, drückte jedoch zugleich die Ueberzeugung aus, daß der Prozeß durch den Haß der Parteien hervorgerufen sei.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Der Ministerrath genehmigte gestern einen Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, gewisse Klauseln in den Verträgen oder Ueber-einkommen mit Belgien, Spanien, den Niederlanden, Portugal, Schweden und Norwegen und der Schweiz zu verlängern. Diese Klauseln betreffen aber nicht den Zolltarif, sondern nur die maritimen Beziehungen mit jenen Staaten, sowie die Niederlassungen von französischen Staatsangehörigen. Der nämliche Gesetzentwurf ermächtigt ferner die Regierung, vom 1. Januar 1892 ab den Minimaltarif für dasjenige Land anzuwenden, welches gegenwärtig den französischen Konventionaltarif genießt, unter der Bedingung der Gegenseitigkeit für französische Waaren. Die Abmachungen treten außer Kraft, sobald mindestens 12 Monate vorher eine hierauf bezügliche Benachrichtigung erfolgt. Der Gesetzentwurf ging noch gestern dem Bureau der Deputirtenkammer zu. Was im Uebrigen die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer betrifft, so brachte sie eine lebhaftere Debatte über den Vertrag mit Dahomey. Diese Debatte hat eine kleine Vorgeschichte, auf die wir hier eingehen müssen, um den Verlauf der gestrigen Sitzung verständlicher zu machen. Anlässlich der Berathung der von der Regierung verlangten außerordentlichen Kredite war in der Kammer Sitzung vom vorigen Donnerstag der mit dem König von Dahomey, Behanzin, abgeschlossene Friedensvertrag zur Sprache gekommen, welchen die Regierung seiner Zeit der Kammer unterbreitet, dann aber in Uebereinstimmung mit der Kammerkommission wieder zurückgezogen und selbständig ratifizirt hatte. Dieser Vertrag enthält die Bestimmung, daß Frankreich dem Negerkönig jährlich eine Pension von 23 000 Franken zahlt, welche am Donnerstag die Kammer für die Jahre 1891 und 1892 bewilligen sollte. Der radikale Deputirte Hervien beantragte, die Bewilligung des Kredites auszusetzen, bis die Kammer den mit dem König von Dahomey abgeschlossenen Friedensvertrag beraten und gutgeheißen habe, und machte geltend, daß die Kammer auf ihre wichtigsten Rechte verzichten würde, wenn sie die Ansicht gutheiße, daß dieser Vertrag ohne ein Gesetz, d. h. ohne Mitwirkung der Kammer ratifizirt werden dürfe. Der Minister des Aeußern, Ribot, erklärte darauf, er denke nicht daran, den Rechten der Kammer zu nahe zu treten. Er habe

seiner Zeit nicht ermangelt, den zwischen dem Admiral von Courville und dem König von Dahomey abgeschlossenen Vertrag der Kammer vorzulegen, die von der Kammer mit der Prüfung desselben beauftragte Kommission habe aber mit allen gegen eine Stimme (die des Herrn Hervien) beschlossen, die Ratifikation dieses mit einem Negerkönig abgeschlossenen Vertrages der Regierung zu überlassen, wie solches bisher stets mit dergleichen Verträgen geschehen sei. In Folge dieses Kommissionsbeschlusses sei der Vertrag durch ein Dekret des Präsidenten ratifizirt worden. Die Regierung sei aber bereit, wenn die Kammer es wünschen sollte, in die Berathung des Vertrages einzutreten. Da die Kammer ersichtlich diesen Wunsch bekundete, wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung, welche am Samstag stattfand, die Debatte über den Vertrag zu eröffnen. Dieser Beschluß der Kammer erklärt sich vielleicht durch den Umstand, daß kürzlich Pariser Journale gemeldet haben, der König von Dahomey habe die erste ihm von der französischen Regierung gezahlte Rate benutzt, um dafür — deutsche Gewehre zu kaufen! Ein Geschwätz, das noch so thöricht sein mag, findet eben in Frankreich immer gläubige Gemüther, wenn es auf den Deutschenhaß begründet ist. In der gestrigen Kammer Sitzung kam also der Vertrag mit Dahomey zur Sprache. Minister Ribot erklärte, Frankreich habe vor der Wahl gestanden, einen Friedensvertrag mit dem König von Dahomey zu schließen oder eine neue Expedition nach diesem Lande auszurüsten, und das Abkommen mit Dahomey sei einer Expedition jedenfalls vorzuziehen. Die dem König von Dahomey gewährten 23 000 Franken seien keine Last für das Budget, zumal die Zollerhebung im nächsten Jahr mehr als 300 000 Franken bringen werde. Der Minister verlangte deshalb die Ratifikation des Vertrags. Abg. Pichon verlangte die Rückgabe des Vertrags an die Regierung. Ministerpräsident de Freycinet wies diesen Vorschlag zurück, welchen er als einen Tadel für die Regierung ansehen würde. Der Vorschlag Pichons wurde darauf mit 389 gegen 108 Stimmen verworfen, so daß die Regierung als Siegerin aus der Debatte hervorgegangen ist.

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. In Belgien steht bekanntlich seit längerer Zeit die Frage einer Verfassungsrevision auf der Tagesordnung. Es handelt sich dabei um eine Erweiterung des Stimmrechts, welches in Belgien auf einen sehr engen Kreis von Staatsbürgern beschränkt ist. Die Sache zieht sich schon geraume Zeit hin und ist auch nicht gefördert worden durch einen kürzlich erstatteten äußerst umfangreichen Kammerbericht, der an allen positiven Vorschlägen, die gemacht worden sind, viel auszusetzen findet, selbst aber zu keiner klaren Entscheidung kommt. Das Schlimme ist nun, daß es den in der gegenwärtigen Kammer vertretenen Parteien nicht besser geht. Mit Ausnahme einer Anzahl von Radikalen, welche sich dem sozialdemokratischen Verlangen nach dem allgemeinen Stimmrecht anschließen, wissen auch sie nicht, was eigentlich geschehen soll. Gestern Abend hielt in Brüssel die „liberale Liga“ eine Generalversammlung ab. Der Präsident Vandervindere verlas den Bericht über das verfloßene Jahr, in welchem es heißt, daß das Comité sich über die Formel des allgemeinen Stimmrechts nicht habe einigen können; der Generalrath der liberalen Liga sei nur überzeugt, daß das allgemeine Stimmrecht gegenwärtig nicht passe. Der Bericht drückt ferner den festen Entschluß der Liga aus, das Wahlprojekt der Regierung, welchem Minister Bernaert seine Unterstützung geliehen habe, abzulehnen. Der Abgeordnete Graux und Bürgermeister Buis sprachen sich in demselben Sinne aus. Es wurden hierauf die im Bericht vorgeschlagenen Anträge genehmigt. Die Versammlung hat also die Gelegenheit der Verfassungsrevision praktisch nicht gefördert.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Bei der Parlamentswahl in East Dorset ist von beiden politischen Parteien eine sehr lebhaftere Agitation betrieben worden. Gladstone unterstützte die Kandidatur des liberalen Kandidaten Glyn durch ein Empfehlungsschreiben. Dieses Schreiben redete von Home-Rule sehr wenig und ganz beiläufig, enthielt aber dafür die folgenden sechs Forderungen: Altersversicherung, Kleinstellen, bessere Wohnungen für landwirtschaftliche Arbeiter, Dorfämter und Reform der Pachtverträge. (Wie schon in der vorigen Nummer der „Karlsruh. Ztg.“ berichtet, hat die Oppositionspartei also namentlich auf die ländlichen Arbeiter in der Grafschaft Dorset stark spekulirt und ihnen große Zugeständnisse in Aussicht gestellt. Daraus erklärt es sich, daß bei der Wahl in East Dorset die konservative Mehrheit gegenüber der Wahl von 1886 um die Hälfte kleiner erscheint. Einen Wahlerfolg haben die Gladstoneaner aber in East Dorset nicht davongetragen, vielmehr wurde der konservative Kandidat Hart gewählt.) Während Gladstone sich in seinem Empfehlungsbriefe an Glyn nur beiläufig über die irische Frage aussprach, hat er diese Frage um so ausführlicher gestern in einer zu Liverpool gehaltenen Rede behandelt. Gladstone ging dabei auf die Aeußerung Lord Salisbury's in Birmingham ein, daß die Liberalen für Irland Home-Rule in demselben Augenblicke vorschlägen, in welchem Frankreich, Italien, Spanien und andere Staaten nach politischer Centralisirung streben. Gladstone erklärte gegenüber dieser Aeußerung, in Frankreich beklage man sich über die zu straffe Centralisirung und Italien habe sich geeinigt, weil es eine zu große Anzahl schlechter einzelner Regierungen gehabt habe. Die liberale Partei würde niemals so weit gehen, für Irland ein solches Maß von Selbständigkeit zu fordern, wie es die einzelnen Staaten Deutschlands genöthigen. Zwischen Irland und den deutschen Bundesstaaten ist aber auch ein gewaltiger Unterschied!

Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Seit die Pforte in der Angelegenheit der Dardanellen den Forderungen der russischen Diplomatie nachgegeben hat, sind die russisch-türkischen Beziehungen wieder sehr freundliche geworden. Das zeigt sich auch in der sehr freundlichen Aufnahme, welche die nach Livadia geschickte türkische Gesandtschaft beim Kaiser Alexander gefunden hat. Fuad Pascha, der aus der Krim nach Konstantinopel zurückgekehrt ist, hat ein eigenhändiges Schreiben des Zaren an den Sultan überbracht, in welchem der Kaiser seinem Dank für die Entsendung der türkischen Mission Ausdruck gibt und den Sultan der freundschaftlichsten Gefinnungen versichert. Fuad Pascha erhielt den Alexander-Newski-Orden.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 30. Nov. 7. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Turban, Geh. Rath Dr. Harbeck, Ministerialdirektor Seubert, Ministerialrath Dr. v. Jagemann, später der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geh. Rath Dr. Hoff, Geh. Oberregierungsath Dr. Arnsperger und Geh. Regierungsath Becherer.

Zunächst gibt das Sekretariat den Einlauf einer durch den Abg. Klein-Weinheim übergebenen Petition des Christoph Düntel in Wallstadt um Bewilligung einer Entschädigung für unschuldig erlittene Strafbast bekannt, welche der Petitionskommission überwiesen wird. Hierauf macht der Präsident Mitteilung von einem Schreiben des 1. Vicepräsidenten der Ersten Kammer, durch welches die Annahme des Gesetzentwurfs betr. die Steuererhebung in den Monaten Dezember 1891, Januar und Februar 1892 in der Sitzung vom 28. d. Mts. angezeigt wird, desgleichen von einer Zuschrift des Präsidenten des Großh. Staatsministeriums, wonach die Großh. Regierung sich bereit erklärt, die Anfrage der Abgg. Fieser u. Gen., die Beamtenbesoldung betr., im Anschluß an die bevorstehende Verhandlung über die den gleichen Gegenstand berührenden Anträge der Abgg. Muser u. Gen. zu beantworten.

Hierauf werden namens der Budgetkommission die auf die heutige Tagesordnung angelegten Berichte über die Rechnungsnachweisungen für 1888 und 1889 erstattet, zunächst vom Abg. Birkenmayer über diejenigen des Staatsministeriums bezüglich der Ausgaben im ordentlichen Etat: I. Großherzogliches Haus; II. Landstände; III. Großherzogliches Geheimen Kabinet; IV. Staatsministerium; V. Gesandtschaft beim Reich; VI. Matrifularbeitrag zur Reichskasse; VII. Antheil der Eisenbahnschuldentilgungskasse an den Ueberhörsen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung; VIII. Antheil für die außerhalb der Zollgrenze gelegenen Landesbestellen; IX. Allgemeiner Remunerationssfond; X. verschiedene und zufällige Ausgaben, im außerordentlichen Etat: 1. budgetmäßige Ausgaben, 2. auf Administrativkredit; bezüglich der Einnahmetitel: I. Antheil am Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer, II. Antheil an der Reichsstempelabgabe, III. Antheil an der Branntweinverbrauchsabgabe.

Auf Antrag des Berichterstatters werden sämtliche Titel für unbeanstandet erklärt; auch geben dieselben dem Hause zu keinerlei Bemerkungen Anlaß.

Ueber die Rechnungsnachweisungen des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts erstatten namens der Budgetkommission Bericht: Abg. Hoffmann im ordentlichen und außerordentlichen Etat für die Ausgabe-titel: I. Ministerium, II. Oberlandesgericht, III. Landgerichte, IV. Staatsanwaltschaft, V. Amtsgerichte, VI. Allgemeine Ausgaben für die Rechtspflege, XI. Allgemeiner Remunerationssfond, und XII. verschiedene und zufällige Ausgaben, und für den Einnahmetitel I. Justizverwaltung. Abg. Wittum für den Ausgabe-titel VII. Strafanstalten und für den Einnahmetitel II. desgleichen.

Abg. Fieser für die Ausgabe-titel VIII. Kultus, IX. Unterrichtswesen und X. Wissenschaften und Künste, und für den Einnahmetitel III. Unterrichtswesen.

Sämmtliche Titel werden auf den Antrag der Berichterstatter für unbeanstandet erklärt; Anlaß zu Bemerkungen gibt nur § 10 des außerordentlichen Etats im Ausgabe-titel IX. (Erbauung eines Pavillons für die chirurgische Klinik an der Universität Freiburg), wozu neben dem Berichterstatter auch Geh. Rath Dr. Hoff das Wort ergreift.

Nach der hierauf folgenden Berichterstattung des Abg. Strübe namens der Petitionskommission über die Bitte des pens. Hauptlehrers Konstantin Kerzenmacher in Billingen um Erhöhung seiner Pension wird der Antrag der Kommission um Ueberweisung der Petition an die Großh. Regierung zur Kenntnissnahme einstimmig angenommen.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung für die auf nächsten Mittwoch, Vormittags 9 Uhr anberaumte Sitzung schließt der Präsident die Sitzung um 1/2 12 Uhr.

Ausführlicher Bericht folgt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. November.

* (Welt-Ausstellung in Chicago.) Aus dem Bureau des Reichskommissars für die Weltausstellung wird uns geschrieben: Die Frage der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Chicago wird von Seiten der Industriellen neuerdings unter gegen früher völlig veränderten Gesichtspunkten beurtheilt. Neben noch bis vor kurzem die Vertreter selbst vieler für den Handel mit America in erster Linie in Betracht kommenden Industriezweige eine ablehnende Haltung ein, so gelangt jetzt nahezu allgemein die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß ein Fernbleiben von dem Wettbewerbe in Chicago für die Gesamttheit der deutschen Industrie große Nachteile im

Gefolge haben würde. Ueberdies wird richtig erkannt, daß es eine Ehrenpflicht der deutschen Industrie sei, für eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung auf der Ausstellung Sorge zu tragen.

Beide Gesichtspunkte sind es, welche bei den in jüngster Zeit abgehaltenen Versammlungen aus den Kreisen der Ausstellungsinteressenten selbst als für die Frage der Beteiligung Deutschlands maßgebend bezeichnet wurden; und das Schwerkraft der zu Gunsten der Besichtigung sprechenden Gründe ist denn auch für die in diesen Versammlungen gefaßten Beschlüsse ausschlaggebend gewesen. So wurde in einer unter dem Vorsitz des Konsuls Ostermann-Leipzig am 5. d. M. in Chemnitz stattgehabten Versammlung ehrenamtlicher Organe der sächsischen Textilindustriegenossenschaft die Bildung einer Kollektivausstellung der Textilindustrie einstimmig beschlossen. Dieser Beschluß fand am 17. d. M. in einer gleichfalls von Herrn Ostermann geleiteten Versammlung in Jwikan, an welcher auch der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago teilnahm und zu welcher vornehmlich die württembergischen Industrieorte Sachsen, wie Waizen, Annaberg, Grimmitzschau, Weidau, Nylau, Falkenstein, Eisenhof, Glandau u. a. Vertreter entsendet hatten, die einstimmige Billigung der versammelten über hundert sächsischen Industriellen.

Auch in sämtlichen süddeutschen Staaten ist dank der eifrigen Thätigkeit, welche die von den Regierungen dieser Staaten bestellten Organe in Hand mit dem Reichskommissar entwickelten, eine höchst befriedigende Theilnahme für die Ausstellung hervorgetreten. So haben in Nürnberg bei Gelegenheit einer in Anwesenheit des Geheimen Regierungsraths Wernuth auf Veranlassung des Direktors des bayerischen Industriemuseums von Kramer stattgehabten Versammlung bayerischer Industrieller eine beträchtliche Anzahl hervorragender Firmen der namentlich in Nürnberg und Nürnberg vertretenen Spielwaren, leinwandnen Drahtwaren, Bleistift-, Spiegel- und Metallwarenindustrie ihre Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. Gleich erfreuliche Resultate ergaben sich in Stuttgart, woselbst in einer von sämtlichen württembergischen Handelskammern unter Leitung der Centralstelle für Handel und Gewerbe veranstalteten Sitzung über die in jenen Kreisen hervorgetretene Absicht der Beteiligung sich zu äußern Gelegenheit hatten. Es ergab sich eine sehr große Geneigtheit zur Besichtigung der Ausstellung namentlich in Stuttgart selbst, wo bekanntlich wichtige Zweige unserer Industrie, wie die Möbel-, Piano- und Metallbranche ihren Sitz haben, daneben auch aus den Kreisen der Schwarzwälder- und der Edelmetall-Industrie. Für eine kollektive Beteiligung der letzteren treten, abgesehen von den in Hanau hierüber bereits gepflogenen Verhandlungen, namentlich auch eine Anzahl von Interessenten in Forstheim und in mittelrheinischen Städten ein. Der an der Ausfuhr nach Amerika in hohem Grade beteiligte Industriepfad Mannheim ist kennzeichnend für Interesse durch die von Vertretern der chemischen, Maschinen-, Zellstoff-, Cement- und Industrie abgegebenen Beitrittserklärungen.

Eine sehr rege und überaus erfreuliche Beteiligung hat sich auch in Frankfurt a. M. gezeigt, woselbst eine bedeutende Anzahl von Vertretern fast sämtlicher Industriezweige, insbesondere der Parfümerie-, Elektrotechnik-, Maschinen-, Spielkarten-, Abseil- und Nähmaschinenfabrikation, der Drotz- und Mechanik, der Weinproduktion u. s. ihre Theilnahme zugesagt. Für das Großherzogthum Hessen wurde in einer in Darmstadt abgehaltenen Versammlung hauptsächlich über die Beteiligung der Leder-, Möbel-, Leinen-, chemischen u. s. Industrie verhandelt.

An der würdigen Vertretung des deutschen Kunstgewerbes als solchem sind, soweit Süddeutschland in Betracht kommt, insbesondere München, Stuttgart und Karlsruhe interessiert. Im Einklang mit den bereits früher gefaßten Beschlüssen des Verbandes deutscher Kunstgewerbvereine sind die leitenden Persönlichkeiten dieser Väter bemüht, eine zusammenfassende Darstellung der Leistungen des deutschen Kunstgewerbes dem Besuche der Ausstellung vor Augen zu führen.

Auch die entsprechende Organisation in den anderen deutschen Industriebezirken, welche bis zu dem am 1. Januar nächsten Jahres erfolgenden Ablauf der Anmeldefrist vollendet sein wird, werden wir demnächst des näheren einsehen.

Schm. Mitttheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 27. November. Der verorbnete Herr Geh. Hofrath Dr. Ludwig Schenk hat letztwillig die Summe von 50000 Mark bestimmt zur Errichtung einer den Namen Dr. Schenk'sche Familienstiftung tragenden Stiftung, deren Zinsen zur Unterhaltung von Studirenden und jungen Leuten überhaupt zu ihrer weiteren Ausbildung verwendet werden sollen. Weiter hat der Gemeinderath zur Unterhaltung arbeitsunfähiger Diensthofen die Summe von 10000 Mark gestiftet. Der Stadtrath beschloß, zur Annahme dieser hochherzigen Stiftungen die Staatsgenehmigung nachzusuchen. — Nach Vorschlag der Generalintendant der Groß. Civilliste erhält die württembergische Kadettenanstalt an der Straße zur Erinnerung an den im Jahr 1854 verstorbenen badien Kriegsminister Generalleutnant Karl Wilhelm Eugen v. Freytag den Namen „Freytagstraße“ und die hithin daselbst anliegende Straße zur Erinnerung an den ebenfalls im Jahr 1854 verstorbenen badien Kriegsminister August Freiherrn v. Roggenbach den Namen „Roggenbachstraße“. — Der Vertrag, welcher wegen Anlage eines Fabrikdistrickts im Dien der Stadt mit dem Groß. Domänenrath und einer Anzahl Grundbesitzer daselbst abgeschlossen worden ist, hat nunmehr die Staatsministerialgenehmigung erhalten. — Das Groß. Bezirksamt theilt die Entgegnung, mit welcher eine Anzahl von Grundbesitzern an der Parallelstraße zur Veierheimerallee auf die Rekurschrift der Maschinenbaugesellschaft, Schmied und Mayer und der Bauereigesellschaft Schreypp wegen Abänderung der Bauflucht an der Veierheimerallee eingereicht haben. Der Stadtrath spricht sich für Abänderung der Bauflucht dahin aus, daß die nördlich der Kurdenbahn vorgesehene Fortsetzung der Parallelstraße in Wegfall kommen solle. — Beim Bezirksamt soll beantragt werden; die Schlauchthofordnung dahin abzuändern, daß die Zeit der Öffnung des Schlauchthofes für das ganze Jahr auf Morgens 6 Uhr festgesetzt wird. Bisher war bestimmt, daß der Schlauchthof zur Sommerzeit schon Morgens 4 Uhr zu öffnen sei. — Das Bezirksamt theilt mit, daß Bauführer Robert Volz mit dem Feuerhauer für die ganze Stadt mit Einschluß des Stadtheils Mählsburg und Zimmermeister Finkle zu dessen Stellvertreter ernannt worden sei. — Die Bau- und Betriebsverwaltung für südwestliche Nebenbahnen in Darmstadt theilt die Kostenberechnung für Erbauung einer schmalspurigen Bahn von hier über Ettlingen nach Herrnsbühl mit. Darnach würden die Anlagekosten ohne Grundbesitz sich auf 2435000 M. belaufen. Die Berechnung wird zunächst dem sächsischen Tiefbauamt zur Prüfung und weiteren Behandlung mitgeteilt. — Der Gewerbeverein sucht darum nach, daß die zur Prämierung von Bekehrungsarbeiten bisher gewährte Unterstützung von 200 M. auch für's Jahr 1892 bewilligt werde. Dem Gesuch wird durch Aufnahme dieses

Betrags in den Gemeindevoranschlag entsprochen. — Der Vorstand der Berufungsanstalt Baden hat dem Stadtrath auf dessen Ansuchen 300 Exemplare der von ihm ausgearbeiteten Darstellung bezüglich der Feststellung der Invaliditäts- und Altersversicherungrenten behufs Verteilung an die Mitglieder des Bürgerausschusses und der sächsischen Kommissionen überlassen. Der Stadtrath spricht hierfür seinen verbindlichen Dank aus. — Herr Oberamtsrichter Säpfe in Heidelberg hat dem sächsischen Archiv die Photographie des zum Abbruch kommenden Hauses Herrenstraße Nr. 30, welches sein Eigenthum war, zum Geschenk gemacht. Der Stadtrath spricht hierfür Dank aus.

Ueber die Bemessung des Einkommens der sächsischen Beamten hat der Stadtrath Grundzüge aufgestellt, welche demnächst dem Bürgerausschuß zur Berathung unterbreitet werden sollen. Nach diesen Grundsätzen werden die sächsischen Beamten in fünf Gehaltsklassen eingetheilt und es sollen dieselben an Gehalt beziehen in der:

- I. Klasse mindestens 2000 M., höchstens 4500 M.,
- II. Klasse mindestens 1800 M., höchstens 4000 M.,
- III. Klasse mindestens 1400 M., höchstens 3000 M.,
- IV. Klasse mindestens 1200 M., höchstens 2200 M.,
- V. Klasse mindestens 1000 M., höchstens 1600 M.

Der Betrag etwa gewährter freier Wohnung, freier Heizung und freier Beleuchtung, sowie das wandelbare Einkommen (Gebühren) sollen am Gehalt aufgerechnet werden.

Von der Klasseneinteilung sollen ausgenommen sein, alle Beamte, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Vorkände der technischen Verwaltungszweige, der Grund- und Pfandbuchführer, die Verwalter des Schlacht- und Viehhofes, die Berechnen der Stadtlaste und der Sparlaste, die rechtskundige Sekretär, die weiblichen Beamten, die im Nebenamt und die gegen Tagesgehören oder Tagelöhne bei der Stadt beschäftigten Personen, endlich diejenigen Personen, denen Naturalversorgung gewährt wird. Zulagen sollen bei betrieblanger Dienstführung nach je 2 Jahren, und zwar im Mindestbetrage von 80 M. und im Höchstbetrage von 250 M. bewilligt werden. Nach zurückgelegtem 64. und bezw. 65. Lebensjahr sollen die Beamten in der Regel in den Höchstehalt einrücken.

Der diesjährige Weihnachtsbazar der Kunst- und Gewerbeschule, Einfeldenerstraße Nr. 2, findet nach einer aussergewöhnlichen Mittheilung am 3. bis 5. Dezember, Donnerstag, Freitag und Samstag, jeweils von 10 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr, und am Sonntag, den 6. Dezember von 11 Uhr Früh bis 6 Uhr Mittags statt. Dem Bazar ist ein recht zahlreicher Besuch zu gönnen.

Die Polymnia veranstaltet am Dienstag den 1. Dezember im Saale zu den „Vier Jahreszeiten“ einen Familienabend mit musikalischen und deklamatorischen Beiträgen und darauf folgendem Tanz. Die Familienabende sind neu unter die Veranstaltungen des Vereins aufgenommen worden und das schon früher mitgetheilte Programm hat darnach einige Abänderungen bzw. Ergänzungen erfahren. Ein weiterer Familienabend findet am 30. Dezember statt.

An diesem Abende (Kantaten) hält zur Zeit ein erblindeter Veteran aus den Jahren 1870/71, Herr B. H. Bort, Vorträge über seine Erlebnisse während dieses Feldzuges. Er vertritt dieselben in anziehender und belehrender Weise zu schildern und hat darum auch, wo er bis jetzt auftrat, stets ein zahlreiches dankbares Auditorium gefunden. Wie wir aus uns vorgelegten Zeugnissen ersehen, hat Herr Bort bereits am Realgymnasium der Realschule und der höheren Mädchenschule gesprochen.

(Baden, 28. Nov. (Realschule) Die Frage der Errichtung einer Realschule am hiesigen Plage, welche schon seit Jahren die Bürgerchaft beschäftigt, wird nun greifbarer Gestalt gewinnen. Die Schulkommission hat sich in ihrer letzten Sitzung einstimmig für die Gründung einer Realschule ausgesprochen. Die Räumlichkeiten für diese Anstalt sind in dem neuen Volksschulgebäude, welches im nächsten Frühjahr eröffnet werden wird, vorhanden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 30. Nov. Die langjährige Kammerfrau der vereinigten Kaiserin Augusta, Marianne v. Reindorff, ist gestorben. (Die treue Dienerin der hochseligen Kaiserin hat bekanntlich in ihrer letzten Krankheit noch den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden erhalten, die sich zu diesem Zwecke nach Berlin begab.)

Berlin, 30. Nov. Bei der Fortsetzung der Erörterung der Reichstages sprach heute zuerst der Abg. v. Huene. Er ersuchte die Regierung, angesichts der ungünstigen Aufnahme, welche das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz stellenweise gefunden habe, auf die möglichst schnellste Beseitigung der bereits erkannten Mängel hinzuwirken. Der Redner hält die äußerste Sparsamkeit für geboten, trotzdem sei es möglich, die für das Heer erforderlichen Mittel zu bewilligen. Die Aufrechterhaltung der Zölle sei notwendig, um reiche Einnahmen zu erhalten; eine Herabsetzung der Getreidezölle werde übrigens keine Preisermäßigung herbeiführen. Die Handelsverträge bedeuteten keinen Bruch mit der Schutzpolitik. Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie verspreche nur die Religion Erfolg. Das Centrum werde die Regierung überall unterstützen, wo es gelte, die Würde und das Ansehen des Reiches zu wahren.

Abg. v. Koscielski tabelte die Germanisirungsbestrebungen gegen die Polen. Dieselben seien ein Zeichen der Schwäche.

Reichskanzler v. Caprivi widersprach dem Vorwurfe des Borredners, daß die Regierung in wirtschaftlicher Hinsicht die Provinz Posen vernachlässige. Die Provinz verdanke alles dem Hohenzollernhause.

Richter warf den Ministern die Veröffentlichung von Erlassen vor, die der Gegenseignung entbehren, und vertheidigte die Berechtigung der Börse.

Berlin, 30. Nov. Der Kaufmann Paarmann, der hier einen Großhandel mit Uhren betreibt, und sein Sohn haben sich in der letzten Nacht in ihrem Geschäft erschossen. Der Grund für diese That ist darin zu suchen, daß Paarmann bei dem Zusammenbruch des Bankhauses Friedländer und Sommersfeld einen Verlust von 100000 Mark erlitten hat.

Wien, 30. Nov. Erzherzog Heinrich, dessen Gemahlin gestern an Lungentzündung starb, ist heute Früh um 8 1/2 Uhr derselben Krankheit erlegen. (Erzherzog Heinrich war der Sohn des Erzherzogs Rainer (+ 1853) und der jüngste von 5 Geschwistern; er war, wie schon gelegentlich der Nachricht vom Ableben seiner Gemahlin mitgeteilt wurde, am 9. Mai 1828 geboren und seit dem 4. Februar 1868 mit der Freiin v. Waided vermählt. In der österreichischen Armee bekleidete er den Rang eines Feldmarschall-Lieutenants und war Inhaber des Infanterieregiments Nr. 51. Der Erzherzog lebte in Bozen, war aber zu den Festlichkeiten anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Luise mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen nach Wien gekommen. Durch eine Erkältung zog er sich eine Erkrankung zu, die einen raschen tödlichen Verlauf genommen hat. Der Erzherzog starb im Hotel Sacher, wo er für die Dauer seines Wiener Aufenthaltes Wohnung genommen hatte.)

London, 30. Nov. Ueber die Kruken in China erzählt das Reutersche Bureau folgende Einzelheiten: An der Nordseite der großen Mauer sind zwei Revolver ausgebrochen; ein noch ernstlicherer Ausbruch fand im Distrikte Tchow statt (s. die folgende Depesche). Die Mandarine erwirkten für ihre Distrikte im allgemeinen Schonung, überließen dagegen die Christen ihrem Schicksal. Die europäischen Missionen wurden darauf geplündert und 300 Personen unter Verhüllung entsetzlicher Grausamkeiten getödtet. Der Gouverneur von Peking, Li-hung-chang, entsandte mittelst Eisenbahn mehrere Tausend Truppen gegen die Rebellen. Die Missionare verließen Tsinhuva, nordöstlich von Peking, da die Behörden sich außer Stande erklärten, sie zu schützen.

London, 30. Nov. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Tientsin gemeldet: Der Vormarsch der Aufständischen gegen Peking dauert an. Die Rebellen besetzen die auf ihrem Weg liegenden Städte ohne Widerstand. In Tchow wurden von ihnen beispiellose Grausamkeiten verübt; die Angehörigen der belgischen Mission wurden in unmenschlichster Art niedergemetzelt, Frauen und Kinder Mißhandlungen und dem qualvollsten Tode unterworfen. Die Mandarinen des Distrikts sollen den Frevel gebilligt haben.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 1. Dez. 133. Ab. Vorst. Zum erstenmale: „Dahheim“, Schauspiel in 1 Akt von Wilhelm Wolf nach O. Reuilets „Le village“. — Zum erstenmale wiederholt: „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel in 3 Akten von Molière. Unter Benützung der Baubühnen Uebersetzung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Parlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 24. Nov. Luise Rosa, B.: Karl Kirstein, Eisenbahnschaffner. — 25. Nov. Eduard Hermann, Carl Ludwig, B.: Ludwig Schwarzenberg, Buchhalter. — 26. Nov. Gertrud, B.: Karl Hollmann, Maler. — Emma, B.: Karl Ruf, Schriftsetzer. — Marie Philippina, B.: Philibp Eisenhans, Schneider. — 28. Nov. Friedrich, B.: Phil. Goos, Fabrikarbeiter.
Eheausgebote. 28. Nov. Johann Gilbert von Weingarten, Maschinenformer hier, mit Barbara Näfner von Osterheim. — Karl Oble von Dessau, Hofmusikant hier, mit Marie Friedrich von Guttenberg.
Eheschließung. 24. Nov. Friedrich Kobloch von hier, Steinbauer hier, mit Elisabetha Mall von Kleinheimbach.
Todesfälle. 27. Nov. Katharina, 2 M., B.: Ludwig Klumpp, Eisenbrecher. — 28. Nov. Karl Anselm, Bwr., Zeichner, 69 J. — 29. Nov. Marie, Wwe. des Schäfers Friedrich Sindlinger, 64 J. — Magdalena, Wwe. des Eisenbahnarbeiters Matthäus Rompler, 62 J. — 30. Nov. Barbara, Ehefrau des Kanalebauers Johann Angmann, 66 J. — Vertha, Wwe. des Gastwirths Jakob Brunner, 63 J. — Käthen, 3 M., 4 J., B.: Philibp Binzel, Maurer.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

November	Barom.	Therm.	Rel. Feucht.	Wind.	Simmel.
	mm	in C.	in mm	richtig	
28. Nachts 9 U.	749.8	+ 0.2	4.0	85	NE
29. Morgs. 7 U. 1)	749.2	+ 3.4	3.5	98	E
29. Mittags 2 U.	748.2	+ 3.4	4.6	84	NE
29. Nachts 9 U. 2)	749.4	+ 0.3	4.6	98	E
30. Morgs. 7 U. 3)	750.5	+ 1.8	4.0	100	NE
30. Mittags 2 U. 3)	750.6	+ 0.6	4.1	85	NE

1) Reif. 2) Nebel.

Wasserstand des Rheins. Wazau, 28. Nov., Wras. 4.01 m, gefallen 3 cm. — 29. Nov., Wras. 3.96 m, gefallen 5 cm. — 30. Nov., Wras. 3.88 m, gefallen 8 cm.

Uebersicht der Witterung vom 30. Nov. Die Vorgestern vor der irischen Küste erschienene Depressions ist zwar ohne die Witterungsverhältnisse von Mitteleuropa zu beeinflussen auf nordöstlicher Bahn abgezogen, doch ist bereits wieder eine neue tiefe im hohen Nordwesten erschienen, welche für den ganzen westlichen und nordwestlichen Theil des Festlandes Trübung und Erwärmung abbracht hat (Paris heute + 6°, gestern - 1°); im übrigen dauert hier unter der Herrschaft hohen Druckes, welcher sich aber langsam allmählich verlor, das heitere oder neblige Frohwetter fort. Die Depressions wird voraussichtlich, wenn auch langsam, ihren Wirksamkeitskreis weiter ostwärts ausdehnen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. November 1891.

Staatspapier.	Dresdener Bank	Berlin.
3% D. Reichsanleihe 84	127.60	Dresdener Creditanstalt 146.90
4% D. Reichsanleihe 105.90	159.40	Staatsbahn 117.70
4% Preuss. Konfol. 105.90	166.30	Commerzbank 84.50
4% Baden in H. 100.85	70.8	Disconto-Kommandit 167.70
4% Württemberg 102.30	185.	Marienburger 47.60
Dresdener Goldrente 92.80	109	Darmstädter 65.60
4% Ungar. Goldrente 82.80	131.30	Commerzbank 135.30
1880er Ruffen 91.	168.27	Lenzburger —
II. Orientanleihe 60.70	20.34	Wien
Italiener comptant 86.90	80.66	Creditanstalt 271.20
Ägypter 84.90	172.20	Rustnoten 57.97
Spanier 65	16.14	Ungarn 103.80
Joll. Türken 83.10	65.30	Staatsbahn 271.20
6% Serben 82.30	65.30	Lenzburger —
Banken.		
Creditanstalt 233 1/2	234 1/2	Wien 95.97
Disconto-Kommandit 168.30	169 1/2	Commerzbank 65 1/2
Wasser-Bankverein 112.60	119 1/2	Lenzburger 17.33
Darmstädter Bank 122.90	123 1/2	Commerzbank 68.6
Bankverein 123.70	123 1/2	Commerzbank 68.6
Deutsche Bank 142.80	142.80	Commerzbank 68.6

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Garter in Karlsruhe

Todes - Anzeige.

Karlsruhe. Verwandten und Freunden mache ich die schmerzliche Mittheilung, dass meine liebe Gattin
Emilie v. Herzer,
geb. Lepique,
den 25. d. Mts. sanft verschieden ist.
Die Beerdigung fand den 27. November, Nachmittags 1/2 3 Uhr, in Pfullingen statt.
Karlsruhe, 29. November 1891.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
H. v. Herzer.
Hugo v. Herzer, San Francisco.
P. 782.

Todesanzeige.

P. 783. **Bad Griesbach.** Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Frau und Mutter heute von ihren schweren langjährigen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.
Dies statt jeder andern Anzeige.
Bad Griesbach im bad. Schwarzwald, 27. Nov. 1891.
Medizinrath **A. Haberer** und Sohn.



Haupt-Niederlage
der ächten Wiener Möbel
von Gebr. Thonet in Wien
bei
Otto Büttner, Karlsruhe,
Kaiserstr. 158, Ecke Douglasstr.
Zeichnungen mit Preis auf Wunsch.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Soeben erscheint als 39. Band der Grote'schen Sammlung:
Aus meinem Leben.
Von Anton Springer.
Mit Beiträgen von Gustav Freytag u. Hubert Janitschek und mit zwei Bildnissen.
387 Seiten. Preis cart. 6 Mark, elegant gebunden 7 Mark.
Die Lebenserinnerungen Anton Springers sind nicht nur von hohem kunsthistorischen Interesse, sondern sie bieten auch ein gut Stück Zeitgeschichte und fesseln durch die Schilderung des an Wandlungen und verschiedenen Schicksalswendungen so reichen Lebens des Verfassers.
Gleichzeitig erscheint: Springer, **Albrecht Dürer** (siehe morgiges Blatt). P. 778.
Berlin S.W., Bernburgerstr. 35. **G. Grote'scher Verlag.**

Schweizerische Nordostbahn.

II. Einzahlung auf die neuen Stammaktien.

Unter Bezugnahme auf Abschnitt II Biffer 3 lit. b. des Prospektes vom 13. Juni 1891 betreffend Emission von 14000 neuen Stammaktien unserer Gesellschaft machen wir die Subscribern bzw. Inhaber von Empfangscheinen für die I. Einzahlung von Frs. 200 per Aktie aufmerksam, daß am **31. Dezember 1891** die II. Einzahlung von Frs. 150 = 30% des Nominalbetrages von Frs. 500 per Aktie, und zwar **ausschliesslich** bei unserer Hauptkasse in Zürich zu leisten ist.
Die Einzahlung dieses Betrages von Frs. 150.— unter Abrechnung von 4 1/2% Markzins vom 10. Juli bis 31. Dezember 1891 auf der ersten Einzahlung von Frs. 200 = 4 25 mit Netto Frs. 145.75 kann unter Einlieferung der Empfangscheine für die I. Einzahlung und gegen gleichzeitige Ausgiebung der auf den Inhaber und 50% des Nominalbetrages lautenden Interimsaktien von **Mittwoch den 23. Dezember d. J.** an erfolgen, wobei 31. Dezember 1891 verstanden.
Die erforderlichen Einzahlungs-Bordereaux können f. Zt. bei unseren Couponsstellen bezogen werden.
Zürich, den 1. Dezember 1891. (M. 11309 Z) P. 777.1.
Die Direktion
der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft.

Für Karlsruhe	wird ein in Karlsruhe konzeffionirtes und mit deutschem Patentrechte versehenes Geschäft,
Für Karlsruhe	ein Unternehmer ohne jede sachliche Vorkenntniß auf 13-jährige Dauer gesucht, wozu Private, Pensionisten, alleinstehende Damen ebenfalls geeignet sind. Mit 3000 fl. Kapitalanlage ist ebensoviel jährlich zu verdienen. P. 705 3.
Für Karlsruhe	Auskunft: Gustav Fuchs, Wien, Mariabilderstr. 67.

Als Weihnachtsgeschenke für junge Herru empfiehlt:
Fluret-, Säbel- und Papier-Festzeuge, sowie alle Arten
Fechtboden-, Mensur- und Parade-Waffen in gediegenster Ausführung und zu billigsten Preisen
G. Kesselbach, Waffenschmied in Heidelberg.
P. 708.2.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
Kellereien unter königl. italienischer Staatskontrolle in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.
Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Marca Italia

	1/2 Flasche	1 Flasche	Hectol.
Vino da Pasto 1	1.05	1.—	120
Vino da Pasto 3	1.30	1.25	13 5
Vino da Pasto 4	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. P. 212.8
Schutz-Mark.

Diese durch königl. ital. Staatskontrolle garantiert reinen, angenehm schmeckenden und wohlbedürftlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Vorbeugungs-Weine in gleicher Preislage.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie Castelli Romani rosso u. bianco, — Chianti Extra vecchio — Lacrima Christi rosso u. bianco — Castel Mombaruzzo, — Vino dolce bianco, — Moscato, Marsala, — Vermouth di Torino und Cognac, sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die ausführlichen Preislisten der Gesellschaft.
Zu beziehen in Karlsruhe von
Aug. Leop. Beck, A. Kühn's Nachf., Schützenstr. 13.
J. B. Klingele Nachf., Amalienstr. 71, Ecke d. Leopoldstr.
Adolf Körner, Waldstraße.
Viet. Werke, Kaiserstr. 160.
G. Müller, Restaurateur, Ritterstraße 18.
Hermann Munding, Herren- und Kaiserstr.
Fritz Neß, Eder's Nippur- und Leinestr.
J. Rosenzweig, Kaiserstr. 51.
Ernst Salzer, Kaiserstr. 69.
August Stenzel, Söfienstr. 66.
Ernst Zischornig, Gartenstr. 37.
In Brauchsall von
Emil Vopp, Weinbergbesitzer u. Weinhandlung,
Otto Weß, Colonialw.-Handlg.

Ferner **Auskunft der Marca Italia im Glas** in **Karlsruhe** bei **H. Huband** zur „Laubergländer Weinstube“.

Zur Beachtung.

Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allwärts erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiketten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.

Badischer Frauenverein.

Die diesjährige Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der Kunst- und Gewerbeschule findet im Galeriegebäude, Einfeldstr. 2, an folgenden Tagen statt:
Donnerstag den 3. Dezember, Freitag den 4. Dezember, Samstag den 5. Dezember, Sonntag den 6. Dezember von 11-6 Uhr.
Eintrittsgeld 20 Pfennig.
Zum Besuch derselben erlauben wir uns ergebenst einzuladen.
Karlsruhe, den 30. November 1891. P. 762.1.
Der Vorstand der Abtheilung I.

F. Mayer & Cie.,

Grossherzogliche Hoflieferanten, Rondelplatz,
beehren sich hiermit zum Besuch ihrer
Weihnachts-Ausstellung,
welche mit den neuesten
Erzeugnissen der Kunst-Industrie,
sowie mit
Luxus- und Gebrauchs-Artikeln aller Art
auf das Reichhaltigste ausgestattet ist,
ergebenst einzuladen.
Dieselbe ist auch Sonntags geöffnet.
P. 743.1.

Für den Weihnachtstisch! Soeben erschienen: **Die Jagd nach dem Glück** v. Gaebele in Prachtband, 6 Mark. Vorräthig bei Gsellius, Berlin, Mohrenstr. 52.
P. 732.14.

Professor G. v. Cederschiöld
Spezialist für Massage
wohnt P. 417.6.
Akademiestr. 24
eine Treppe hoch.
Sprechstunden von 11-1 Uhr.
P. 209.96, Karlsruhe.
Feuer-, fall- u. einbruch-
sichere Geld-, Bücher- und
Dokumenten-Schränke
empfehlen **Wilh. Weiss,**
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24.

Normal-Schulbänke
in 10 verschiedenen Gattungen,
nach neuesten Anforderungen der Schul-
hygiene u. Pädagogik. Allen Gemeinden
und Lehranstalten dringend empfohlen!
Billigste Preise. Franco-Lieferung.
Prospecte gratis.
Carl Elsässer, Schulbankfabrik
Schönnau bei Heidelberg.

Badestühle.
Ohne Mühe 1 warmes Bad.
Preis cart. gr. **L. Weyl, Berlin W. 41.**

Freitag den 4. Dezember, Abends 7 Uhr
im **Museumssaale**
Concert des Pianisten
OTTO HEGNER,
unter Mitwirkung der Concertsängerin
Frau'lein **Helene Merck** aus Stuttgart.
Eintrittskarten für Saal zu 3 M. nummerirt, 2 M. nicht nummerirt, Galerie zu 2 M. nummerirt und 1 M. nicht nummerirt sind in den Musikalienhandlungen von **Fr. Doert** und **O. Laferl's Nachf.**, sowie am Concert-Abend an der Kasse zu haben. P. 663.2.

Billige Preise. Reelle Bedienung.
Habana-Importen,
1891r und 1889r Ernte,
aus den besten und bekanntesten Marken bestehend,
empfehlen in grösster Auswahl
Max Levisohn & Cie.
Karlsruhe. P. 415.3.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Christbaum-Confect

Richt 440 Stück, reichhaltige Mischung, N. 2.80, Nachh. Bei 3 Kist. 1 Präfent.
Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.

Wanderer am Bodensee für 1892

(75. Jahrgang),
illustr. Volkskalender
mit ausführlichen nach antiken Quellen bearbeiteten Markt- und Reisebeschreibungen, ist in allen Buch- und Papierhandlungen sowie bei den Kalenderverlegern zu haben. P. 612.2.
Diesen durch seinen reichen und gewählten Inhalt von Jahr zu Jahr in allen Schichten der Gesellschaft stets beliebter gewordenen und billigen Volkskalender empfiehlt
Die Verlagsabtheilung: **Friedr. Stabler** in Konstanz.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erdeinweisung.
P. 752.1. Nr. 12.306. Vorberg.
Die Witwe des Schuhmachers **Peter Geisler**, Katharina, geb. Bauer, in Reumstetten, hat um Einweisung in Besitz und Genoss der Verlassenschaft ihres f. Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Vorberg, den 27. November 1891.
Großb. bad. Amtsgericht.
gez. **Ketterer**.
Dieses veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Siedner

P. 786. Karlsruhe.
Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Auf 1. Februar 1892 tritt ein neuer Kilometerzeiger für die Großb. Badischen Staats-Eisenbahnen und die unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privatbahnen in Kraft. In denselben sind im Allgemeinen die Längen des seitherigen Kilometerzeigers unverändert übergegangen und waren nur wenige unbedeutende Berichtigungen vorzunehmen. Da nun die Längen dieses Kilometerzeigers bei der Berechnung der Taxen für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Expressgütern, Milch im Abonnement, Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren im Binnenverkehr — soweit nicht Stationstarife bestehen — zu Grunde zu legen sind, so treten mit dem bezeichneten Zeitpunkt für einzelne Verbindungen neben unerheblichen Ermäßigungen auf der einen, auch geringfügige Taxerhöhungen auf der anderen Seite ein. Nähere Auskunft hierüber erteilt das diesseitige Tarifbureau.
Der neue Kilometerzeiger ist direkt von der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung hier oder durch Vermittelung badischer Eisenbahnstationen käuflich zu beziehen.
Karlsruhe, den 30. November 1891.
Generaldirection.

P. 785. Karlsruhe.
Südwestdeutsch-Schweizerischer Eisenbahn-Verband.
Für die Beförderung von vier in **Fässern von Würzburg Badische Bahn** nach den Schweizerischen Stationen **Baden** und **Wegg** treten mit Wirkung vom 10. Dezember 1891 ermäßigte Frachttarife in Kraft. Nähere Auskunft erteilt die Güterverwaltung Würzburg, sowie das diesseitige Gütertarifbureau.
Karlsruhe, den 28. November 1891.
Namens der Verbandsverwaltungen:
Generaldirection
der Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.
P. 784. Karlsruhe.
Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Der Ausnahmestarif für die Beförderung von **Kaolin** von böhmischen Stationen, gültig vom 1. Mai 1891, findet auch auf die Artikel **„Chamottesteine (Chamotteziegel)“** Anwendung.
Karlsruhe, den 29. November 1891.
Generaldirection.